

## IN KÜRZE

## Rekordjahr

Seit Sonntag, 12. August, zählen die Stadtzürcher Sommerbäder mehr als 1,85 Millionen Eintritte. Den millionsten Eintritt haben die Badeanlagen gleichzeitig wie im Rekordjahr 2015, am Samstag, 14. Juli, gezählt. Doch bereits am Sonntag, 12. August, haben die Sommerbäder den damaligen Besucherrekord von 1,83 Millionen Badegästen überschritten – fünf Wochen vor Saisonende.

## 53 000 Besucher

Die 30. Ausgabe des Open-Air-Kinos Allianz Cinema zog in diesem Jahr über 53 000 Besucherinnen und Besucher ans Zürichhorn. Vom 19. Juli bis 19. August wurde auf der 350 Quadratmeter grossen Leinwand ein bunter Mix aus Vorpremieren, Hollywood-Blockbustern und Arthouse-Perlen ausgestrahlt.

## Tiefere Preise

Der Zürcher Index der Konsumentenpreise ist im Juli 2018 gegenüber dem Vormonat um 0,2 Prozent gesunken und hat den Stand von 101,5 Punkten erreicht (Basis Dezember 2015 = 100). Die Jahreststeuerung lag bei 1,0 Prozent. Hauptverantwortlich für den Rückgang im Juli waren tiefere Preise für Kleider und Schuhe infolge Ausverkaufs.

## Street Racket

Ein Platz, ein Ball und Schläger – das ist Street Racket, ein neu entwickeltes Rückschlagspiel. Auf der Sportanlage Heerenschürli und auf dem Areal der Sporthalle Hardau liess das Sportamt Street-Racket-Felder zeichnen. Schläger und Bälle stehen gratis zur Verfügung. Auf den Arealen der Schulhäuser Ahorn, Albisrieden, Blumenfeld, Feldstrasse, Fluntern, Lachenzelg, Rebhügel und Stettbach sind ebenfalls Street-Racket-Felder eingezeichnet, Schläger und Bälle müssen dort mitgebracht werden.

## Lehrstellen

Dieses Jahr konnten im Kanton Zürich 12 108 Lehrverträge abgeschlossen werden. Das sind 1,8 Prozent mehr als im Vorjahr. Gemäss der Bildungsstatistik des Kantons waren Ende Juli 1854



Für die passende Stimmung wird gesorgt: So beispielsweise für die Szene in der «Walpurgisnacht». Fotos: zvg.

## Goethe kommt als Überraschungsgast

Es ist das älteste Haus der Enge und stammt aus dem 14. Jahrhundert: Das Haus zu den drei Tannen.

Besitzerin Clara Luisa Demar lädt mit ihrem Lesekreis zu einer Inszenierung von Goethes Lebenswerk «Faust».

Pascal Wiederkehr

Faust spricht im gleichnamigen Werk von Johann Wolfgang von Goethe: «Geschrieben steht: (Im Anfang war das Wort!) Hier stock ich schon! Wer hilft mir weiter fort? Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen, ich muss es anders übersetzen, wenn ich vom Geiste recht erleuchtet bin. Geschrieben steht: Im Anfang war der Sinn.» Der Protagonist ist in seinem Studierzimmer und will das Neue Testament übersetzen.

Doch wie hat Fausts Kammer in Goethes Vorstellung ausgesehen? Mit ein bisschen Fantasie könnte sie dem geschichtsträchtigen Turmzimmer im Haus zu den drei Tannen im Quartier Enge an der Kurfürstenstrasse geglichen haben. Seit drei Jahren öffnet Besitzerin Clara Luisa Demar das über 800-jährige Gebäude regelmässig für Führungen und Veranstaltungen. Die neuste Reihe findet im September statt. Dann lädt der Lesekreis, gegründet von Demar, zu drei Entdeckungsreisen rund um Goethes «Faust» in besonderer Kulisse ein.

## Überraschung angekündigt

Der Lesekreis inszeniert Goethes «Faust» erstmals in und um das älteste Engemer Haus. «Ich erzähle die Geschichte und gehe von Raum zu Raum», sagt Demar, die unter anderem Pianistin ist und ihre Tierpuppen mit der Kunst des Bauchredens Fabeln erzählen sowie Opernarien singen lässt. Die besondere Atmosphäre des verwinkelten Gebäudes soll zur Stimmung beitragen. Ausserdem dürfen sich die Teilnehmerinnen und



Clara Luisa Demar erzählt «Faust» – hier im Studierzimmer. Foto: pw.



Das geschichtsträchtige Haus dient als Kulisse für die Inszenierung.

Teilnehmer auf Spezialeffekte und unheimliche Momente freuen. Sie selber sei in den Frühlingsferien als Gymnasiastin auf Goethes Lebenswerk aufmerksam geworden. «Ich habe ihn damals auf meine Art verstanden», erinnert sich die Künstlerin. Wer «Faust» lese, stelle fest, dass er heute noch so aktuell sei wie damals. «Das Ziel ist, die Menschen anzuregen, sich selbst mit «Faust» zu beschäftigen», so Demar.

Zukünftig kann sich die Engemerin vorstellen, die Anlässe für Schulklassen und interessierte Gruppen

durchzuführen. «Interessierte dürfen gerne unserem Lesekreis beitreten, der sich monatlich trifft», sagt Demar.

Zum Schluss kündigt die Künstlerin augenzwinkernd eine grosse Überraschung an: «Auch Goethe wird persönlich anwesend sein.»

Goethes «Faust» entdecken: Samstag, 1., 8. und 15. September. Jeweils von 14.30 bis 17 Uhr. Unkostenbeitrag 25 Franken, Schüler 10 Franken. Anmeldung an sonnenmusik@bluemail.ch oder per Telefon unter 044 201 26 44 (auch Combox). Haus zu den drei Tannen, Kurfürstenstrasse 22. Infos: www.claraluisademar.ch.

## AUF EIN WORT



Stefanie Käser

Was hat es nur mit den Open Airs auf sich? Wieso begeistern sie auf der ganzen Welt Abertausende Menschen? Wieso geht der bünzlige Büro-Typ auf einmal gerne zelten? – Was macht diese ganze Atmosphäre eigentlich aus?

Irgendwie schwierig zu beantworten. Und trotzdem bin ich überzeugt, da ist etwas. Irgendetwas. Da ist einfach so eine typische Stimmung an Open Airs. Eine unglaubliche Magie, die den

## Ein prickelndes «Irgendetwas»

Himmel überzieht. Eine elektrisierende Spannung, die in der Luft liegt. Eine Heiterkeit, die jedes Gewitter verdunsten lässt. Einfach ein prickelndes «Irgendetwas».

Während des Festival-Lebens scheint die Zeit rundherum stillzustehen. Es gibt nur noch den Gurten, das Sittertobel, das Allmend Frauenfeld, den Gampel – oder eben das Festivalgelände Rümlang. Ganz nach dem Motto: Festival an, Welt aus. Eine Flucht aus dem so perfekten Alltag.

Ein Festival ermöglicht es, eine ganz andere Person als im «realen» Leben zu sein. Auszubrechen. Dann ist der bünzlige Büro-Typ halt eben eigentlich ein Zelt-Fanatiker und das so vernünftige Mami eigentlich ein hemmungsloses Groupie. SO WHAT?! Auf einem Festival stört sich niemand daran. Dort lebt die Toleranz. Man muss sich sonst schon immer irgendwie rechtfertigen, schämen, verstecken hinter einer anderen Persönlichkeit. Nicht so an einem Open Air, umgeben von Musik, Natur und eben Toleranz: Man kann für einmal seinem Spirit freien Lauf lassen. Jeder darf sein, wer er ist oder wer er eigentlich gerne sein will. Und es kümmert absolut niemanden.

Festivals haben irgendetwas Magisches, dass sich so nicht in Worte fassen lässt. Vielleicht ist es auch genau das – irgendeine unsichtbare, supertolle, unerklärliche, magische Blase. Und genau das scheinen noch Abertausende andere Menschen auf der ganzen Welt zu spüren, wenn sie viele Kilometer zurücklegen, um ihr geliebtes Festival zu besuchen: dieses prickelnde «Irgendetwas».